Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 27 (1877)

Artikel: Drei Bilder aus dem Epos : "Der Schultheiss Steiger"
Autor: Isenschmid, Fr.
Kapitel: 1: Der hohe Gast : den 23. November 1797
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-124248

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Drei Bilder aus dem Epos:

„Der Schultheiss Steiger.“

Von

Fr. Isenschmid.

(Diese drei Bilder sind aus der Reihenfolge der ganzen Dichtung herausgenommen, um einerseits den napoleonischen Absolutismus und die Ränke seiner Generale und Agenten, anderseits den edeln Patriotismus Steigers zu schildern, und zu zeigen, daß Bern hauptsächlich deßhalb der fränkischen Waffengewalt erlag, weil es zuvor durch fränkische Wühlereien untergraben war. Vergl. auch Jahrgang 1876.)

---

1. Der hohe Gast.

Den 23. November 1797.

Wer sprengt zum Murtenthor herein,
Ringsum von Reisigen begleitet?
Es flackern die Waffen im Fackelschein,
Der Qualm und schaurigen Schimmer verbreitet.

Von den Kanonen auf der Schanz
Wird Schlag auf Schlag die Salve geschossen;
Ihr Blitzen zuckt wie Zornesglanz,
Sie brummen dumpf als wie verdrossen.

Und unterm alten Cristophthurm
Im Thorgewölbe da rasselt es wieder
Von Huf und Rädern, wie Wettersturm.
Der Riese im Thurm schaut grimmig hernieder.

Beim Falken hält der Wagen still.
Da stockt im Dunkeln des Volkes Menge,
Die stumm den Gast besehen will,
In unzufriedenem Gedränge.

Der Stadt-Major von Muralt naht,
Die Stirn umwölkt und lahm an Füßen,
Verwünscht den Auftrag, den er hat;
Den Bonaparte zu begrüßen.

Auf Bonapartes Wink sofort
Eilt General Jünot vom Wagen
Stadt ab ins Schultheißhaus, um dort
Den Gruß des Feldherrn vorzutragen.

Das Volk in düsterm Unmuth harrt
Bis bald der hohe Gast verreiset.
Es ahnt, daß dessen Gegenwart
Für Bern sich unheilvoll erweiset.

„Von Schultheiß Steiger gieb Bericht"
— So spricht im Wagen Bonaparte —
„Denn allerdings verhehl' ichs nicht,
Daß ich verlangend darauf warte."

Jünot.

„Zum Schultheiß habt Ihr mich gesandt.
Französisch ist er nicht gesinnet.
Doch unsere Sprache ihm wohlbekannt
Und zierlich von den Lippen rinnet.

Sobald ich diesen Greis erblickt,
Ist Ehrfurcht über mich gekommen.
Er hat mit Zauber mich umstrickt,
Gewinnend für sich eingenommen.

„Er stellt sich nicht so wichtig steif
Wie andre Kleinstaat-Diplomaten.
Sein Geist ist offen und lebhaft und reif,
Sein Urtheil fein und wohlberathen.

„Ich fühlt' es deutlich, er durchschaut
Mit klaren Blicken Euer Verlangen.
Sein Muth, mit der Gefahr vertraut,
Bleibt zuversichtlich, unbefangen.

„Er ist uns Feind, ein Feind jedoch
Voll Edelmuth und Geistesgröße.
Ich wär' entzückt und liebt' ihn hoch,
Wenn fränkisches Blut sein Herz durchflöße."

Bonaparte.

„Ich muß mich hüten, fernerhin
Ihm Generale zuzusenden.
Bezaubernd könnt' er ihren Sinn
Noch gar von meinem Dienst abwenden.

„Doch fühl' ich selbst für diesen Mann
Viel Achtung; ja ich muß ihn ehren.
Ich möcht' ihn schonen; doch ich kann
Und will, was kommen muß, nicht wehren.

„Du sah'st auf seiner Brust den Stern,
Der ist ihm ja verliehen worden
Vom Preußenkönig. Sehr ungern
Weiß ich an ihm den Adlerorden.

„Daß er dieß Ehrenzeichen trägt
Ist mir nicht lieb. Ich muß beklagen,
Daß Steiger solche Schwäche hegt,
Von Preußen Ordensschmuck zu tragen."

Nach Rastadt eilt der hohe Gast,
Umrauscht von feilen Schmeicheltönen.
Er eilt nach Rastadt ohne Rast,
Daselbst sein Siegeswerk zu krönen.

All' die Gesandten ahnen nicht
Was für Gedanken in ihm wohnen.
Doch er entscheidet, sobald er spricht,
Das Schicksal ganzer Nationen.

Mit Rechtskraft wird am Congreß geprägt
Was ihm durch Schwertschlag ist gelungen,
Und im Geheimen Grund gelegt
Zu künftigen Eroberungen.

Die Lombardei und das Tyrol
Hat er im Siegeslauf durcheilet
Und neue Staaten willkührvoll
Geschaffen und Gesetz ertheilet.

Sieh' Belgien Frankreich einverleibt,
Von Deutschland alles abgerissen
Bis wo der Rhein die Wogen treibt.
Und du, o Schweiz! wer kann es wissen?

Bei solchem Sturm, der sich erzeigt,
Wie wird sich noch dein Loos gestalten?
Der hohe Gast, er weiß und schweigt,
Welch Schicksal er dir vorbehalten.

Frag Cisalpinien und vernimm,
Wie er mit schwerer Hand es leitet,
Batavien mit strenger Stimm.
Dir ist noch Schwereres bereitet.

Der hohe Gast hat in der Waadt,
Die ihn mit Jubelruf begrüßet,
Aufregend ausgestreut die Saat,
Die bald für Bern verderblich sprießet.

Zu Murten, als er am Beinhaus stand,
Da hat er bei sich selbst besprochen
Den forderlichen Kriegsaufwand,
Um dieses Land zu unterjochen.

Dieweil zu Bern sein Wagen hält,
Hat er in kaum verhehltem Grolle
Den Rest der Tage hingezählt,
Den er dir, Bern! gestatten wolle.

Zu Basel hat er Wink ertheilt
Den eingeweihten Patrioten,
Aufruhr zu schaffen unverweilt,
Und Frankreichs Beistand angeboten.

Ein junger Aar, der Corsensohn,
Hat sich im Flug emporgeschwungen.
Er steigt, und steht nicht ab davon,
Bis er das höchste Ziel errungen.

Was störend ihm die Bahn durchkreis't
Zereißt er bald mit scharfen Krallen.
Was überragend ihm sich weis't,
Das muß erniedrigt vor ihm fallen.

Der Adler Oestreichs zürnt und braust,
Kämpft mit verzweiflungsvollen Schlägen.
Doch von dem Corsen wild zerzaust,
Erschöpft, mag er sich kaum noch regen.

Gekränkt der Preußenadler grollt
Und fliegt nach manchem schönen Siege
Zurück zum fernen Horst und schmollt,
Erwacht erst zum Befreiungskriege.

Das nützt der Corse schlau, die Schweiz
Bewillkommt ihn mit Ehrengrüßen.
Er späht und wittert Beutereiz
Und wird auf sie herniederschießen.

---

2. Unterhandlungen.

„Freut euch mit mir der frohen Kunde,
Denn endlich kömmt mir nun
Die Vollmacht zu, die Kriegsbereitschaft
In Frieden abzuthun.“

So meldet Brüne, schlau einlenkend,
Nach Bern, im Augenblick,
Da Bern entschloß'ner Kriegsentscheidung
Anheimstellt sein Geschick.

„Die beiden Schwester-Nationen
Sind von Natur bestimmt
Zur Eintracht. Preise Frankreichs Großmuth,
Wer dieses Wort vernimmt.“

„Ihr seid von meinem heißen Wunsche
Schon längst gewiß
Daß künftig zwischen Schweiz und Frankreich
Kein Bruderblut mehr fließ'.